

KulturNetz Kassel e.V.

Untere Königsstraße 46 a - 34117 Kassel

[www.kulturnetz-kassel.de](http://www.kulturnetz-kassel.de)

Email: [info@kulturnetz-kassel.de](mailto:info@kulturnetz-kassel.de)

Telefon 0561 7016275

Pressemitteilung 1/2008

Kassel, 26.02.2008

Diskussion: Chancen für kommunale Kulturpolitik im Regionalkreis Kassel

Die regionale Neuordnung von Verwaltung und Politik hat in den letzten Jahren auch in Nordhessen erhebliche Fortschritte gemacht. Stadt und Kreis Kassel sind dabei, eine neue kommunalpolitische Organisation zu schaffen: das Zusammengehen in einem Regionalkreis. Schon bisher sind in der Region in vielen Feldern unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit entstanden: Gemeinsame Spar-kasse, Krankenhausholding, Fördergesellschaft Nordhessen, Nordhessischer Verkehrs-Verbund, Volkshochschule Region Kassel, Kraftfahrzeugzulassung, Gesundheitsverwaltung, um nur einige neuere Beispiele zu nennen.

Eine gemeinsame Diskussion von KulturNetz Kassel und Ev. Forum Kassel fragt, welche Chancen für die Kulturpolitik in der regionalen Neuordnung in und um Kassel herum bestehen, welche Ziele anzustreben sind und welche Schritte sich zur Umsetzung empfehlen. Denn auch für Nordhessen und die Region Kassel gilt: Das kulturinteressierte Publikum kennt die kommunalen Grenzen nicht und die Ausstrahlungskraft kultureller Institutionen und Aktivitäten reicht über das jeweilige Gemeindegebiet hinaus und soll dies verstärkt tun.

Die Diskussionsveranstaltung in der der Reihe „Strategische Kulturpolitik“ am 28.2.2008, 19:30 Uhr, im Ev. Forum Kassel, Lutherkirche, trägt den Titel:

Kommunale Kulturpolitik im Regionalkreis Kassel - neue Chancen für das Kulturpublikum, die Kulturschaffenden und für kulturelle Einrichtungen durch das Zusammengehen von Stadt und Kreis Kassel

Es diskutieren

Thomas-Erik Junge, Bürgermeister und Kulturdezernent der Stadt Kassel

Maren Matthes, Intendantin des Kultursommers Nordhessen

Katharina Seewald, Leiterin der Volkshochschule Region Kassel

Prof. Dr. Matthias Theodor Vogt, Geschäftsführender Direktor des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen in Görlitz

Die Gesprächsleitung hat Prof. Dr. Hans Brinckmann.

Hintergrund für die Veranstaltung:

Die Enquetekommission des Deutschen Bundestages "Kultur in Deutschland" unterstreicht in ihrem Abschlussbericht vom 11.12.2007 (Drucksache des Deutschen Bundestages 16/7000, S. 56) einerseits die Bedeutung der Kommunen für die kulturelle Entwicklung. Sie

verweist aber zugleich auf die Probleme, die die Gemeindegrenzen für Kulturpolitik bedeuten, und gibt zahlreiche Empfehlungen für regionale Zusammenarbeit, zum Beispiel (S. 142):

Die Enquete-Kommission empfiehlt den Ländern, Kulturräume zu schaffen, um die Lasten der Kulturfinanzierung zwischen städtischen Zentren und ländlichen Umlandgemeinden gerecht zu verteilen und Synergieeffekte zu erzielen. Die interkommunale Zusammenarbeit – wie sie zum Beispiel im Sächsischen Kulturraumgesetz verankert wird – schließt ein, dass Finanzmittel für Kultur gemeinsam von den Mitgliedern des Kulturraumes und dem jeweiligen Land aufgebracht werden. Dabei ist sicher zu stellen, dass die Umlandgemeinden auch in die kulturpolitischen Entscheidungen einbezogen werden.

In den Bundesländern gibt es Beispiele von gemeindeübergreifender, regionaler Kulturpolitik:

In Hessen sind zu nennen: die vier Hessischen Kultursommer und das „Gesetz zur Stärkung der kommunalen Zusammenarbeit im Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main“. Dieses Gesetz sieht vor, dass sich Kommunen zur gemeinsamen „Unterhaltung von kulturellen Einrichtungen von überörtlicher Bedeutung“ zusammenschließen sollen. Der Beschluss der Landesregierung vom 11. Juli 2005 hat unterstrichen, dass „die gemeinsame Wahrnehmung dieser Aufgaben durch einen Zusammenschluss ... aus Gründen des öffentlichen Wohls dringend geboten und ohne den Zusammenschluss nicht wirksam und nicht zweckmäßig möglich.“

Das Sächsische Kulturraumgesetz hat neben der staatlichen und der kommunalen eine dritte Ebene der Kulturförderung gebildet, die Förderung von Einrichtungen und Projekten von regionaler Bedeutung in 11 Kulturräumen des Landes. Es hat zudem die Kulturpflege zur Pflichtaufgabe der Landkreise und Gemeinden gemacht, während alle anderen Bundesländer Kultur weiterhin als freiwillige Aufgabe der Kommunen ansehen.

Ziel der Regionalen Kulturpolitik von Nordrhein-Westfalen ist es, einen Beitrag zur besseren Vernetzung von Kultur-Einrichtungen in den Regionen des Landes leisten und Künstler und Künstlerinnen vor Ort dazu ermuntern zusammenzuarbeiten. Instrument hierfür ist die Regionale Kulturförderung als Projektförderung.

In den über die Jahre wechselnden Konzepten zur Bildung von Regionalstädten, Regionalkreisen oder Regionalverbänden (z.B. Saarbrücken, Stuttgart, Hannover, Braunschweig) spielte die Kulturpolitik allerdings nur eine untergeordnete Rolle, so etwa als Teil der regionalen Entwicklungsplanung. Auch dort, wo regionale Wirtschaftsförderung betrieben wird, beginnt man erst, die Bedeutung der Kulturwirtschaft zu erkennen.